

DREI ROMANZEN

Graf Heinrich II Reuss-Köstritz zugeeignet

Komponiert 1839 · Erschienen 1840

Opus 28

Sehr markiert M.M. ♩ = 88

1.

f
Pedal

3.

5.

9.

12.

15

Musical score for measures 15-18. The piece is in 3/4 time with a key signature of two flats (B-flat and E-flat). The right hand features a melodic line with slurs and accents, while the left hand provides a steady accompaniment of eighth notes. Measure 15 includes a triplet of eighth notes. Measure 18 ends with a fermata and a *sf* (sforzando) dynamic marking.

18

Musical score for measures 19-22. The right hand continues the melodic line with slurs and accents. Measure 22 features a *v* (vibrato) marking over a note.

21

Musical score for measures 23-26. The right hand has a melodic line with slurs and accents. Measure 23 starts with a *sf* marking. Measure 26 ends with a *v* marking.

24

Musical score for measures 27-30. The right hand has a melodic line with slurs and accents. Measure 27 includes a *p* (piano) dynamic marking. Measures 28-30 feature complex fingering with numbers 1-5 and slurs.

27

Musical score for measures 31-34. The right hand has a melodic line with slurs and accents. Measure 31 includes a *p* marking. Measures 32-34 feature complex fingering with numbers 1-5 and slurs.

30

Musical score for measures 35-38. The right hand has a melodic line with slurs and accents. Measure 35 includes a *p* marking. Measures 36-38 feature complex fingering with numbers 1-5 and slurs.

33

System 33: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5).

37

System 37: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5).

41

System 41: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5). A *ritard.* marking is present above the system.

44

System 44: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5).

47

System 47: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5).

51

System 51: Treble and bass clefs. Treble clef has a melodic line with slurs and fingerings (4, 5). Bass clef has a rhythmic accompaniment with slurs and fingerings (5).

Vorwort

Ganz im Gegensatz zu seinen meisten anderen Werken gibt es in Schumanns persönlichen Aufzeichnungen, den Tagebüchern und den sogenannten Haushaltbüchern kaum Eintragungen zur Entstehung der *Drei Romanzen* op. 28. Lediglich in den „Haushaltbüchern“ findet sich unter dem Datum 6. Oktober 1840 die kurze Notiz „Von Breitkopf u. Härtel für Opus 28 23.--“. So ist es ein Brief Schumanns vom 11. Dezember 1839 an Ernst Adolf Becker, aus dem man wenigstens erschließen kann, vor welchem Datum dieses Werk entstanden sein muss. Es heißt dort: „Ich habe dieser Tage viel gearbeitet und drei Hefte verschiedene Compositionen ins Reine gebracht; eines davon dedicire ich Dir – willst Du drei Nachtstücke, oder drei Romanzen, oder 2 kleine Blumenstücke.“ (Becker entschied sich offenbar für die *Nachtstücke*, die im Juni 1840 mit einer Widmung an ihn erschienen.)

Wenn Schumann schließlich am 5. September 1839 an Joseph Fischhof schrieb, er habe seit April (das heißt seit seiner Rückkehr aus Wien) „nur Kleines“ komponiert, so dürfte damit der Zeitpunkt markiert sein, nach dem die Romanzen entstanden. Auf dem Vorsatzblatt des im Schumann-Haus in Zwickau aufbewahrten Handexemplars der Erstausgabe vermerkte Schumann zwar als Entstehungsdatum „Weihnachten 1839“, diese Datumsangabe dürfte sich aber eher darauf beziehen, dass er die *Drei Romanzen* op. 28 Clara als Weihnachtsgeschenk hatte zukommen lassen. Sie ist auch auf dem autographen Titelblatt der Widmungsabschrift für Clara enthalten (siehe die genaue Beschreibung der Quellen in den *Bemerkungen*).

Clara erhob auch Anspruch auf die Widmung des Werks und protestierte, als Schumann ihr mit Brief vom 30. Dezember 1839 eröffnete, er wolle „die Romanzen dem Simonin de Sire in Dinant [dedicieren]; zuerst beim Componiren hatte ich Dich im Sinn; es ist mir aber beides [*Romanzen* und *Nachtstücke*]

cke] Deiner nicht gut u. würdig genug“. Clara protestierte und entgegnete am 1. Januar 1840, sie erhebe ihrerseits aber durchaus Anspruch auf die Romanzen: „als Deine Braut mußt Du mir durchaus noch etwas dedicieren, und da weiß ich denn doch nichts Zarteres als diese 3 Romanzen, besonders die Mittelste, die ja das schönste Liebesduett.“

Nachdem sich in der zweiten Jahreshälfte 1839 die Auseinandersetzung Schumanns mit Claras Vater Friedrich Wieck so zugespitzt hatte, dass am 18. Dezember sogar ein Prozesstermin stattfand, traten die beiden nun endgültig und offiziell als Brautpaar auf. Was die Widmung anging, blieb Schumann aber dabei, dass „die Romanzen wahrhaftig nicht gut genug für so ein Mädchen [sind]; es freut mich aber dennoch innig, wenn Du willst, daß ich sie Dir dedicire“ (Brief vom 2. Januar 1840).

Auch wenn sie Gefallen an den Romanzen fand, so riet Clara dem Bräutigam doch, die Stücke „noch einmal genau durchzusehen“. Er befolgte diesen Ratschlag und schrieb ihr am 8. Januar: „Die Nachtstücke und Romanzen hab’ ich mit einer ordentlichen geheimen Lust durchgegangen [...]. An den Compositionen ist mir übrigens eine Menge noch gar nicht recht und ich werde sie noch eine Weile hinlegen.“ Die entsprechenden Korrekturen muss Schumann in einer zweiten Abschrift vorgenommen haben, die dann später als Stichvorlage diente und heute leider verloren ist. Die erwähnte Widmungsabschrift für Clara und auch ein Autograph von Nr. 2 enthalten jedenfalls noch eine Fassung, die mit der später gedruckten nicht übereinstimmt. Vor allem im ersten Intermezzo der Romanze Nr. 3 nahm Schumann noch erhebliche Änderungen vor. Wann diese Überarbeitung stattfand, ist nicht bekannt. Man darf aber vermutlich davon ausgehen, dass sie Mitte März abgeschlossen war. Unter diesem Datum findet sich nämlich in Schumanns Briefbuch (Nr. 51) die folgende Zusammenfassung eines Briefes an den Verleger Tobias Haslinger in Wien: „Ihm die Romanzen angemeldet, die ich gleich durch Hermann geschickt. 40 Th. Honorar erbeten.“

Auch den beiden Berliner Verlegern Bote & Bock und Schlesinger scheint Schumann das neue Werk angeboten zu haben. Letzten Endes erschien es aber, im Oktober 1840, bei Breitkopf & Härtel. Die Widmung ging weder an Simonin de Sire – er erhielt den ein dreiviertel Jahr später veröffentlichten *Faschingsschwank* – noch an Clara, der Schumann als Brautgeschenk den Liederzyklus *Myrthen* op. 25 zueignete. Heinrich Graf von Reuß-Köstritz, dem die Romanzen op. 28 schließlich gewidmet wurden, lebte in Erfurt. Er war ein großer Verehrer der Musik Schumanns; seit 1836 war er mit dem Komponisten befreundet.

Die Notation der Romanze Nr. 2 auf drei Systemen in der Erstausgabe ist bemerkenswert. In beiden erhaltenen handschriftlichen Quellen begnügte sich Schumann mit den gewöhnlichen zwei Systemen. Die Verwendung eines zusätzlichen dritten Systems war in dieser Zeit angesichts der sich immer feiner entwickelnden Klaviertechnik bei einigen Komponisten in Mode gekommen. Schumann sprach sich aber mehrfach dagegen aus, einmal bereits 1836 in seiner Rezension eines Werkes von Francesco Pollini und dann noch einmal, nach Veröffentlichung der Romanzen, in einem Brief vom 10. November 1840 an Simonin de Sire: „Nicht ganz stimme ich Ihrer Art zu schreiben bei (auf drei Zeilen) – in einzelnen Fällen erleichtert es, im Allgemeinen erschwert es aber meiner Meinung nach den schnellen Genuß.“ Offenbar war die Fis-dur-Romanze für Schumann solch ein besonderer einzelner Fall.

Auch wenn Schumann die Romanzen op. 28 für nicht gut genug hielt, sie seiner Braut Clara zuzueignen, so zählte er sie wenige Jahre später doch zu seinen gelungensten Werken. In einem Brief vom 5. Mai 1843 an den Komponisten und Musikschriftsteller Carl Koßmaly aus Stettin schrieb er: „Von den Claviercompositionen, die ich für meine besten halte, konnte ich leider kein Exemplar mehr auftreiben; es sind das, wie ich glaube: Die Kreisleriana, 6 (8) Phantasiestücke, 2 Hefte Novelletten und ein Heft Romanzen. Gerade diese vier sind

die letzten Claviercompositionen, die ich geschrieben.“ Mag man auch dieses Urteil heute nicht mehr teilen, so nehmen die Romanzen doch einen nicht unwichtigen Platz in Schumanns Klavierwerk ein, und die Nr. 2 gehört sicher zu seinen besonders schönen melodischen Eingebungen.

Genauere Angaben zu den Quellen und zur Edition finden sich in den *Bemerkungen* am Ende des Bandes. Zeichen, die in den Quellen fehlen, aber musikalisch notwendig oder durch Analogie begründet sind, wurden in Klammern gesetzt.

Der Herausgeber dankt der Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz und dem Robert-Schumann-Haus in Zwickau für die freundliche Bereitstellung des Quellenmaterials.

Remagen, Frühjahr 2009
Ernst Herttrich

Preface

In complete contrast to most of his other works, there are hardly any entries in Schumann's personal notes, in his diaries or in the so-called household books ("Haushaltbücher") concerning composition of the *Drei Romanzen* op. 28. Only in the household books do we find a brief notice dated 6 October 1840: "From Breitkopf u. Härtel for Opus 28: 23.--." A letter of 11 December 1839 from Schumann to Ernst Adolf Becker at least allows us to deduce a date by which the work must have been completed: "I have worked hard these past days and have finished three books of various compositions; I shall dedicate one of them to you. Would you like three *Nachtstücke*, or three *Romanzen*, or 2 little *Blumenstücke*." (Becker apparently decided in favour of the *Nachtstücke*, which were published in June 1840 with a dedication to him.)

Finally, Schumann's statement in a letter of 5 September 1839 to Joseph Fischhof that he had since April (that is to say, since his return from Vienna) composed "only a little" suggests that the *Romanzen* were composed after this time. On the flyleaf of his own copy of the first edition, preserved at the Schumann-Haus in Zwickau, Schumann has clearly written "Christmas 1839"; but this date may, rather, refer to the fact that he had had the *Drei Romanzen* op. 28 delivered to Clara as a Christmas present. The same information is written on the autograph title page of Clara's dedication copy (see the detailed description of sources in the *Comments*).

Clara staked her claim to be the work's dedicatee, and protested when, in a letter of 30 December 1839, Schumann told her that he intended to dedicate "the *Romanzen* to Simonin de Sire in Dinant; when composing them I originally had you in mind; but I feel that both [the *Romanzen* and *Nachtstücke*] are not good or worthy enough for you." Clara protested, and on 1 January 1840 laid strong claim to the *Romanzen*: "As your bride you absolutely have to dedicate something more to me; and I know of nothing more tender than these 3 *Romanzen*, especially the middle one, which is the most beautiful love duet."

After Schumann's relations with Clara's father Friedrich Wieck had worsened during the second half of 1839 to the point of a court hearing on 18 December, the pair now conclusively and officially presented themselves as bride and groom. As for the dedication, Schumann continued in his belief that "the *Romanzen* [are] truly not good enough for such a woman; but I am deeply happy if you wish that I dedicate them to you" (letter of 2 January 1840).

Even though she took pleasure in the *Romanzen*, Clara nonetheless advised her bridegroom to "take another careful look" at them. He followed this advice, and on 8 January wrote to her: "I have worked through the *Nachtstücke* and *Romanzen* properly and with a secret pleasure [...]. I find that there is much in the compositions that is still not right, and I am going to put them aside for a

while longer." The corrections that resulted must have been made by Schumann to a second copy that later then served as engraver's copy but which, unfortunately, no longer survives. Clara's dedication copy, mentioned earlier, and an autograph of piece no. 2 contain yet another version, which does not correspond to the later printed one. Schumann made particularly extensive changes to the first intermezzo of *Romanzen* no. 3. It is not known when this revision occurred, but we may assume that it was completed by mid-March, since at this date we find in Schumann's correspondence book (entry no. 51) the following summary of a letter to the Viennese publisher Tobias Haslinger: "Informed him of the *Romanzen*, which I immediately sent via Hermann. Requested an honorarium of 40 Thaler."

Schumann also appears to have offered the new work to Berlin publishers Bote & Bock and Schlesinger. In the end, however, it was published in October 1840 by Breitkopf & Härtel, with a dedication neither to Simonin de Sire – who received the dedication of the *Faschingsschwank*, published nine months later – nor to Clara, to whom Schumann dedicated the opus 25 song cycle *Myrthen* as a wedding present. Heinrich Graf von Reuß-Köstritz, the eventual dedicatee of the *Romanzen* op. 28, lived in Erfurt. He was a great admirer of Schumann's music, and a friend of the composer since 1836.

The notation of *Romanzen* no. 2 on three staves is worthy of notice. In both the surviving manuscript sources Schumann contented himself with the usual two staves. The use of a third additional staff had come into vogue at this time in view of the increasing complexity in piano technique. Schumann several times spoke out against it, first as early as 1836 in his review of a work by Francesco Pollini, and then again, after publication of the *Romanzen*, in a letter of 10 November 1840 to Simonin de Sire: "I don't completely agree with your way of writing (on three staves) – in a few cases it simplifies things, but in general it makes a quick appreciation more difficult." The F#-major *Romanzen* was ap-

parently one of these few special cases for Schumann.

Although Schumann did not regard the Romances op. 28 as good enough to be dedicated to his bride Clara, a few years later he was counting them among his most successful works. In a letter to the composer and writer on music Carl Koßmaly of Szczecin, he wrote on 5 May 1843: “Of the piano works that I regard as my best, I can unfortunately find no copies. They are, as I believe, the Kreisleriana, 6 (8) Phantasiestücke, 2 books of Novelletten and a book of Romances. These same four are the last piano compositions that I have written.” While we may no longer share this judgment today, the Romances nonetheless occupy an important place among Schumann’s keyboard works, and no. 2 certainly belongs among his most beautiful melodic inspirations.

More detailed information on the sources and the edition can be found in the *Comments* at the end of the volume. Signs missing from the sources, but which are necessary either musically or by analogy, appear in parentheses.

The editor thanks the Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz and the Robert-Schumann-Haus in Zwickau for kindly making source materials available.

Remagen, spring 2009
Ernst Hertrich

Préface

Contrairement à ce qui vaut pour la plupart des autres œuvres du compositeur, les notes personnelles, journaux intimes et carnets («Haushaltbücher») de Schumann ne comportent guère d’indications relatives aux *Drei Romanzen* op. 28. C’est seulement dans les carnets que l’on trouve sous la date du 6 octobre 1840 la brève note suivante: «Touché 23,- de Breitkopf et Härtel pour l’opus

28.» C’est ainsi une lettre de Schumann à Ernst Adolf Becker, en date du 11 décembre 1839, qui renseigne au moins sur la date probable avant laquelle cette œuvre fut écrite. On peut y lire: «J’ai beaucoup travaillé ces jours-ci et noté au propre trois cahiers de diverses compositions; je te dédie l’une d’entre elles... Veux-tu trois Nachtstücke ou trois Romances ou encore 2 Blumenstücke.» (Becker se décide apparemment pour les *Nachtstücke*, ceux-ci paraissant en juin 1840 avec une dédicace à son intention.)

Quand Schumann écrit enfin à Joseph Fischhof, le 5 septembre 1839, qu’il n’a composé depuis avril (c’est-à-dire depuis son retour de Vienne) «que de petites choses», ceci signale probablement le moment après lequel il a écrit les Romances. Schumann a certes inscrit «Noël 1839» comme date de composition sur la page de garde de l’exemplaire d’auteur de la première édition conservé à la Robert-Schumann-Haus de Zwickau, mais cette date se réfère plutôt au fait qu’il avait fait parvenir les *Drei Romanzen* à Clara comme cadeau de Noël. On retrouve la même date sur la page de titre autographe de la copie de la dédicace pour Clara (cf. la description exacte des sources dans les *Bemerkungen* ou *Comments*).

Clara réclame aussi la dédicace de l’œuvre et proteste lorsque, dans une lettre du 30 décembre 1839, Schumann lui fait savoir qu’il a l’intention «[de dédier] les Romances à Simonin de Sire, de Dinant», et il lui précise: «Pendant que je composais, j’ai tout d’abord songé à toi; mais les deux œuvres [*Romances* et *Nachtstücke*] ne m’ont pas semblé assez bonnes pour toi, suffisamment dignes de toi.» Clara proteste et rétorque le 1^{er} janvier 1840 que pour sa part elle revendique tout à fait les Romances: «Comme je suis ta fiancée, tu dois absolument me dédier encore quelque chose et là je ne connais rien de plus délicat que ces trois Romances, en particulier celle du milieu, en vérité le plus beau duo d’amour.»

Au deuxième semestre 1839, les démêlés de Schumann avec Friedrich Wieck, le père de Clara, se sont enveni-

més à tel point qu’un procès a même lieu le 18 décembre, après quoi Robert et Clara peuvent enfin et officiellement se présenter comme fiancés. En ce qui concerne la dédicace, Schumann maintient son opinion selon laquelle «les Romances ne sont vraiment pas assez bonnes pour une jeune femme comme toi», et ajoute: «Mais je me réjouis cependant vivement que tu tiennes à ce que je te les dédie» (lettre du 2 janvier 1840).

Tout en appréciant beaucoup les Romances, Clara conseille quand même à son fiancé de «revoir encore une fois attentivement les pièces». Il suit effectivement ce conseil et lui répond le 8 janvier: «C’est avec un vrai plaisir secret que j’ai révisé les Nachtstücke et les Romances [...]. Il y a d’ailleurs pas mal de choses qui ne me conviennent guère dans ces compositions et je vais encore les laisser reposer un moment.» Schumann a dû effectuer les corrections correspondantes dans une deuxième copie ayant servi ultérieurement de copie à graver et qui a malheureusement disparu aujourd’hui. La copie déjà mentionnée de la dédicace pour Clara ainsi qu’un autographe du n° 2 correspondent en tout cas encore à une version qui diffère de celle imprimée ultérieurement. Dans le premier Intermezzo de la Romance n° 3 en particulier, Schumann procède encore à des changements considérables. On ignore à quel moment ce remaniement eut lieu, mais il est probable que Schumann l’a terminé à la mi-mars. On trouve à cette date dans le livre de correspondance de Schumann (n° 51) le résumé suivant d’une lettre adressée à l’éditeur Tobias Haslinger, à Vienne: «Lui ai annoncé les Romances, que j’ai aussitôt envoyées par Hermann. Ai demandé 40 Th. [thaler] d’honoraires.»

Schumann semble aussi avoir proposé sa nouvelle œuvre aux deux éditeurs berlinois Bote & Bock et Schlesinger. Mais finalement, elle parut au mois d’octobre 1840 chez Breitkopf & Härtel. La dédicace ne s’adresse ni à Simonin de Sire – celui-ci reçoit à la place le *Faschingsschwank* op. 26, publié 9 mois plus tard – ni à Clara, à qui Schumann avait offert comme cadeau de fiançailles

le cycle de lieder *Myrthen* op. 25. Le comte Heinrich von Reuß-Köstritz, à qui furent finalement dédiées les Romances op. 28, vivait à Erfurt. Grand admirateur de la musique de Schumann, il était depuis 1836 lié d'amitié avec le compositeur.

La notation de la Romance n° 2 sur trois portées dans la première édition attire l'attention. Dans les deux sources conservées, Schumann s'est contenté d'utiliser les deux portées habituelles. En raison d'une technique pianistique toujours plus raffinée, certains compositeurs avaient pris l'habitude de rajouter une troisième portée supplémentaire. Schumann quant à lui se prononce à plusieurs reprises contre une telle pratique, en 1836 d'abord dans sa critique d'une œuvre de Francesco Pollini, et une seconde fois, après la publication des Romances, dans une lettre adressée le 10 novembre 1840 à Simonin de Sire: «Je ne suis pas tout à fait d'accord avec la façon dont vous notez (sur trois por-

tées) – dans quelques cas cela facilite les choses, mais en général cela rend plus difficile à mon avis la rapide jouissance.» Apparemment, la Romance en Fa♯ majeur représente pour Schumann un tel cas particulier.

Même si Schumann ne considère pas les Romances op. 28 comme suffisamment valables pour les dédier à sa fiancée Clara, il les compte néanmoins quelques années plus tard au nombre de ses œuvres les plus réussies. Dans une lettre du 5 mai 1843 adressée au compositeur et musicographe Carl Koßmaly, de Stettin, Schumann écrit: «Parmi les compositions pour piano que je considère comme les meilleures, je n'ai malheureusement par réussi à mettre la main sur un seul exemplaire; je crois que ce sont les suivantes: les Kreisleriana, 6 (8) Fantasiestücke, 2 recueils de Novelettes et un recueil de Romances. Ces quatre dernières sont justement les dernières compositions pour piano que j'ai écrites.» Même si l'on ne partage plus au-

jourd'hui un tel jugement, les Romances n'en tiennent pas moins une place non négligeable dans l'œuvre pour piano de Schumann, et la n° 2 fait sans nul doute partie de ses plus belles inspirations mélodiques.

À la fin du volume, les *Bemerkungen* ou *Comments* rassemblent des indications précises relatives aux sources et à la conception éditoriale. Les signes absents des sources mais nécessaires sur le plan musical ou justifiés pour raison d'analogie sont placés entre parenthèses.

L'éditeur adresse ses remerciements à la Staatsbibliothek zu Berlin · Preußischer Kulturbesitz ainsi qu'à la Robert-Schumann-Haus de Zwickau pour leur aimable mise à disposition du matériel des sources.

Remagen, printemps 2009
Ernst Hertrich